

Das Markthallenareal als Hassliebe

LANGENTHAL Haushalte und Geschäfte haben in einer Umfrage das Langenthaler Markthallenareal bewertet. Bemängelt wird einiges. Gelobt aber auch. Die Antworten dienen der Stadt als Grundlage für die Entwicklung des Areals.

Zum Markthallenareal dürfte es in Langenthal fast so viele Meinungen geben wie Einwohnerinnen und Einwohner. Dass viele mit dem Zentrumsgebiet eine Art Hassliebe verbindet, zeigt nun eine Bevölkerungsbefragung deutlich auf. Äussern durften sich im Rahmen einer Fallstudie alle Haushalte und Betriebe in der Umgebung des Markthallenareals sowie eine Reihe Behördenmitglieder (siehe Box zum Schlussbericht). Im Schnitt antwortete rund ein Drittel der Angeschriebenen. 834 Haushalte und 524 Betriebe wurden insgesamt zur Umfrage eingeladen.

Sagen, was gefällt oder stört

Eine Aufgabe bestand für die Befragten darin, auf einer digitalen Karte Orte einzuzeichnen, die sie «besonders gerne mögen» und solche, die ihnen «nicht gefallen». Besonders schlecht weg kamen dabei Langenthals autonomes Kulturzentrum (Lakuz), der Schleichweg zwischen der Markthalle und der Reithalle sowie der Bereich rund um den alten Werkhof.

Bessere Noten erhielten die Markthalle, der Kindergarten Winkel und der Grünraum entlang der Langete. Die Auswertung macht deutlich, dass einzelne Gebiete auf dem Markthallenareal sowohl positiv als auch negativ wahrgenommen werden (Parkplätze, Lakuz). Negative Wahrnehmungen würden sich vor allem auf das Kerngebiet des Areals konzentrieren, während die positiven Zuschreibungen stärker gestreut seien oder deutlich ausserhalb des Kerngebiets liegen würden, heisst es im Schlussbericht zum Projekt. Daran beteiligt waren die Stadt Langenthal, die Fachhochschule Nordwestschweiz, die Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften sowie eine IT-Firma.

Öde und wenig attraktiv

Angeben konnten die Befragten weiter, wo sie Probleme und Potenziale wahrnehmen. Besonders häufig wurde dabei auf die Baufälligkeit und Sanierungsbedürftigkeit von Gebäuden hingewiesen. Einige Aussagen verwiesen in diesem Punkt ebenfalls auf den bestehenden Interessenkonflikt beim Lakuz. Oft bemängelt wurde weiter die Bespielung des



Hin- und hergerissen: Befragt man Anwohner zum Markthallenareal, können diese dem Gebiet Positives und Negatives abgewinnen.

Bilder Olaf Nörrenberg



Alte Leier: Das Lakuz ist Anwohnern ein Dorn im Auge. Von einigen Befragten erhält das Kulturzentrum aber auch Zuspruch.

Terrains. Das Potenzial, das Markthallenareal als Begegnungs- und Freizeitort zu nutzen, werde zu wenig ausgeschöpft, fasst der Schlussbericht zusammen. Die Platzgestaltung insgesamt wurde von den Befragten häufig als öde und zu wenig attraktiv bezeichnet. Mehrere Personen bemängelten die fehlenden Naturelemente und Grünflächen. Veränderungsmöglichkeiten wurden vor allem in den Bereichen Markthalle, Parkplatz und alter Werkhof identifiziert. Es wurde angeregt, das Markthallenareal freundlicher zu gestalten.

Parkplätze häufig diskutiert

Oft wurde von den Befragten auch vorgeschlagen, die baufälli-

gen Gebäude zu renovieren – wobei sich die meisten eine behutsame Erneuerung wünschen, die die Nutzbarkeit der Gebäude erhöhen kann. Auch die Neuorganisation der Parkregimes war ein häufig genanntes Thema. Angesprochen wurden unterschiedliche Optionen: Parkplätze aufheben, Parkhaus bauen, unterirdisches Parking einrichten.

Gemäss Schlussbericht sind wichtige Themenfelder, die bei Veränderung des Markthallenareals Beachtung finden sollten:

- der Ausbau der Nutzungsmöglichkeiten unterstützt durch Gebäudesanierungen;
- mehr Grünflächen beziehungsweise Naturelemente;
- Neukonzeption der Parkmöglichkeiten;



Geschätzt werden die Parkmöglichkeiten. Anstatt des bisherigen Regimes könnten sich Umfrageteilnehmer aber auch ein Parkhaus vorstellen.

- Konfliktmanagement rund um das autonome Kulturzentrum Lakuz.

Die Ergebnisse der Befragung kann die Stadt Langenthal in die Raumplanung miteinbeziehen. «Wir vom Gemeinderat sind davon überzeugt, dass im Markthallenareal viel Potenzial steckt, die Attraktivität in unserer Stadt weiter zu verbessern», liessen die Behörden in der Begrüssungsmaske zur Onlinebefragung wissen. Zwecklos scheinen indes Prognosen, wann sich auf dem Gebiet tatsächlich etwas verändern wird. Bekannt ist, dass sich das Markthallenareal hinter anderen Projekten einreihen muss. Prioritär behandelt wird etwa der Entwicklungsschwerpunkt Bahnhof. Patrick Jordi

DER SCHLUSSBERICHT

Die Umfrage zum Markthallenareal fand bereits im Sommer 2013 statt. **Im Januar 2015 hätte die Stadt die Ergebnisse auf ihrer Website veröffentlichen wollen.** Dort sind die Resultate bis dato aber nicht einsehbar. Das Fehlen der Umfragedaten konnte gestern bei der Stadt niemand begründen. Den Schlussbericht erhielt diese Zeitung schliesslich von der am Projekt beteiligten Fachhochschule Nordwestschweiz zugespielt, nachdem diese Rücksprache mit dem Projektteam genommen hatte. Die Befragung fand im Rahmen einer Fallstudie statt. **Mehr Infos:** www.modularcity.ch paj

Flachdach ist undicht

LANGENTHAL Über dem Theorietrakt der Dreifachsporthalle im Kreuzfeld muss das Flachdach saniert werden. Von dort dringt Wasser in die Eingangshalle ein.

Bei der im Februar 1996 eingeweihten Dreifachsporthalle Kreuzfeld wurde gemäss Mitteilung des Gemeinderates infiltrierendes Wasser auf der Innenseite der Metall-Glas-Konstruktion in der Eingangshalle festgestellt. Bei der Schadensuche wurde das Flachdach über dem Trakt des Theorieraums geöffnet. Dabei wurde festgestellt, dass die Wärmeisolation infolge der undichten Flachdachabdichtung komplett durchnässt war. Demzufolge muss die ganze Fläche des Flachdachs über dem Theorietrakt vollständig ersetzt werden, inklusive allen An- und Abschlüssen.

Die Arbeiten sind dringend, damit weitere, kostenintensive Schadenreparaturen und Folgeschäden vermieden werden können. So beschloss der Gemeinderat einen Nachkredit von 37 000 Franken (inkl. MwSt.) zuzulasten der laufenden Rechnung 2015. pd

Im Verein

WANGEN AN DER AARE

Mitglieder gesucht

Der Natur- und Vogelschutzverein konnte an seiner 88. Hauptversammlung im Weiher einen Gewinn von 1366 Franken vorstellen. Präsident Martin Strähl, der einstimmig wiedergewählt wurde, vermeldete einen Austritt, dem gegenüber konnte keine neuen Vereinsmitglieder begrüsst werden. Die Vereinsleitung ist aber bestrebt, solche zu gewinnen. So soll im neuen Vereinsjahr ein Familienanlass organisiert werden. Die Idee wurde einstimmig unterstützt. asw

Wir gratulieren

ATTISWIL/NIEDERBIPP

Heute feiert im Alterszentrum Jurablick in Niederbipp **Otto Ryf-Weber**, Alt-Coiffeurmeister aus Attiswil, seinen 99. Geburtstag. pd

MADISWIL

An der Oberdorfstrasse kann **Dorothea Bärtschi-Amman** heute ihren 75. Geburtstag feiern. ezm

Luzern bringt 70 Asylsuchende kurzfristig in der «Psychi» unter

ST. URBAN Im Frühjahr 2016 wird das Gebäude der ehemaligen Alterspsychiatrie abgerissen. Bis dahin stellt es die Luzerner Psychiatrie während acht Monaten als Notunterkunft zur Verfügung. Gestern wurde die Bevölkerung schriftlich informiert.

Auf dem Klinikareal der Luzerner Psychiatrie (Lups) in St. Urban entsteht ein temporäres Asylzentrum. Die ersten Asylsuchenden ziehen bereits nächsten Monat in das mehrheitlich leer stehende Haus C, das im Frühling abgerissen und einem 20-Millionen-Neubau für drei Stationen weichen soll. Das Gebäude der ehemaligen Alterspsychiatrie soll bis zu seinem Abbruch Asylsuchende aufnehmen: Bis im März 2016 würden hier bis zu 70 Personen untergebracht, teilte der Kanton Luzern gestern mit.

Die Notunterkunft wird in einem 24-Stunden-Betrieb geführt. Bis Ende diesen Jahres nehmen Mitarbeitende der Caritas Luzern diese Aufgabe im Rahmen eines laufenden Leistungsauftrages wahr. Ab Januar 2016 will der Kanton Luzern die Betreuung selbst sicherstellen. Den Rahmen dafür haben die Verantwortlichen abgesteckt: Für die Sicherheit rund um die Notunterkunft soll in Koordination mit der Luzerner Psychiatrie ein privater Sicherheitsdienst sorgen. Und den Betrieb begleitet eine

Gruppe von Vertretern der Lups, der Gemeinde Pfaffnau-St. Urban, des Kantons sowie der Bevölkerung. Sie treffe sich regelmässig und könne bei allfälligen Problemen Massnahmen definieren, so die Mitteilung.

Schule und Klinik sind Tabu

Das Schulareal sowie die Klinik- und Klostergebäude wurden als sensible Zonen definiert, in denen sich die Asylsuchenden gemäss Hausordnung nicht aufhalten dürfen – ausgenommen die Kirche. Für die Unterzubringenden sind gemeinnützige Arbeitseinsätze geplant: Sie sollen die Umgebung pflegen, Wanderwege instand stellen oder Wald- und Bachufer säubern, was der Lups

und der Gemeinde zugute kommt. Für diese Einsätze werden die Asylsuchenden bezahlt: mit einem Motivationsbeitrag von höchstens 10 Franken pro Tag aus der wirtschaftlichen Sozialhilfe.

Keine Infoveranstaltung

Die Lups dazu bewogen, für diese temporäre Lösung Hand zu bieten, hätten die guten Erfahrungen als direkter Nachbar zum Asylzentrum Hirschnpark in Luzern. Auch der Gemeinderat von Pfaffnau-St. Urban steht hinter der befristeten Lösung. Was die Bevölkerung dazu sagt, ist offen. Die Direktbetroffenen haben gestern Post erhalten. Eine öffentliche Informationsveranstaltung ist nicht geplant. pd/cd



Asylsuchende statt Patienten werden ab August während acht Monaten im Haus C auf dem Klinikareal untergebracht.

zvg